

Vorlesung Herbstsemester 2013

«Erziehung und Entwicklung»

Vorlesung vom 13. November 2013

Prof. Dr. Walter Herzog

Universität Bern
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Pädagogische Psychologie

5.5 Pro und Contra Modularität

5.5 Pro und Contra Modularität



ANNETTE KARMILOFF-SMITH

5.5 Pro und Contra Modularität

„It is implausible that development will turn out to be entirely domain specific or domain general“ (Karmiloff-Smith).

s. Synopse VIII (letzte Woche), S. 12

6. Repräsentation und semiotische Funktion

6. Repräsentation und semiotische Funktion

Stufe der präoperationalen Intelligenz:
„Phase der Symbolik“ (PIAGET)

6. Repräsentation und semiotische Funktion

Stufe der präoperationalen Intelligenz:
„Phase der Symbolik“ (PIAGET)

Sprache

(symbolisches) Spiel

aufgeschobene Nachahmung

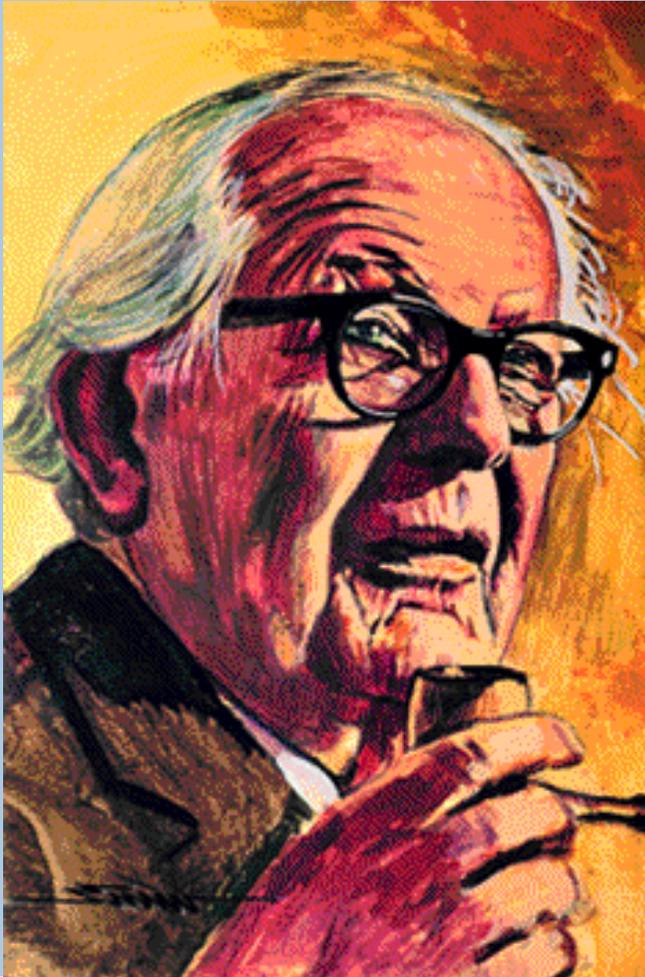
(innere) Vorstellung

Zeichnen

6.1 Semiotische Funktion

6.1 Semiotische Funktion

PIAGET vs. CHOMSKY



6.1 Semiotische Funktion

Semiotik = Lehre von den Zeichen

Zeichen repräsentieren, d.h. sie *stehen für* etwas

→ Repräsentation

6.1 Semiotische Funktion

Semiotik = Lehre von den Zeichen

Zeichen repräsentieren, d.h. sie *stehen für* etwas

→ Repräsentation

Semiotik → Zeichen allgemeiner Art

Symbolik → Zeichen individueller Art

6.1 Semiotische Funktion

Die semiotische Funktion ermöglicht dem Kind, etwas durch etwas anderes (durch ein Zeichen oder ein Symbol) zu repräsentieren und damit im Falle seiner Abwesenheit mental in die Gegenwart zu rufen.

re-präsentieren = ver-gegenwärtigen

6.1 Semiotische Funktion

Egozentrismus \neq Ichbezogenheit

Egozentrismus = Unfähigkeit des Kindes, zwischen eigener und fremder Perspektive zu unterscheiden

6.1.1 Nachahmung



Vollständiger Titel:

Nachahmung, Spiel und Traum. Die
Entwicklung der Symbolfunktion beim
Kinde

Original: 1945

6.1.1 Nachahmung

Nachahmung *im strengen Sinn* ist gegeben, wenn ein Kind ein Modell nachahmt, das in der aktuellen Situation *nicht* anwesend ist, das es folglich mental repräsentiert haben muss.

6.1.1 Nachahmung

Nachahmung *im strengen Sinn* ist gegeben, wenn ein Kind ein Modell nachahmt, das in der aktuellen Situation *nicht* anwesend ist, das es folglich mental repräsentiert haben muss.

Sobald das Nachahmungsverhalten verinnerlicht (interiorisiert) wird, ist die Basis für Vorstellungen (Repräsentationen) gelegt.

6.1.2 Exkurs: frühe Nachahmung

6.1.2 Exkurs: frühe Nachahmung



Abb. 17.1 Klein *Homo imitans*, scherzte der Psychologe Andrew Meltzoff, der seine 12 bis 21 Tage alten Baby-Probanden animierte, unterschiedliche Gesichtsausdrücke nachzuahmen.¹²

aus: Sarah Blaffer Hrdy (2000). Mutter Natur. Die weibliche Seite der Evolution. Berlin: Berlin Verlag, S. 471

6.1.2 Exkurs: frühe Nachahmung



Abb. 17.1 Klein *Homo imitans*, scherzte der Psychologe Andrew Meltzoff, der seine 12 bis 21 Tage alten Baby-Probanden animierte, unterschiedliche Gesichtsausdrücke nachzuahmen.¹²

aus: Sarah Blaffer Hrdy (2000). Mutter Natur. Die weibliche Seite der Evolution. Berlin: Berlin Verlag, S. 471

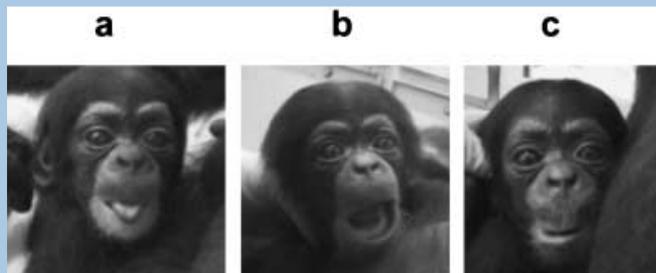


Figure 3 The imitative responses of the three demonstrated facial gestures. (a) Tongue protrusion, (b) Mouth opening and (c) Lip protrusion (Pal, 2 weeks of age).

Masako Myowa-Yamakoshi, Masaki Tomonaga, Masayuki Tanaka & Tetsuro Matsuzawa (2004). Imitation in Neonatal Chimpanzees (*Pan troglodytes*). *Developmental Science*, 7, 437-442.

6.1.3 Spiel

6.1.3 Spiel



6.1.3 Spiel

Entwicklung des kindlichen Spielverhaltens:

Übungsspiele = Funktionsspiele

Konstruktionsspiele

Symbolspiele = Fiktionsspiele = Als-ob-Spiele

Rollenspiele

Regelspiele

6.1.3 Spiel

- kindliches Denken ist symbolisches Denken
(vorbegriffliches bzw. präoperationales Denken)

6.1.4 Zeichnen und Sprechen

6.2 Repräsentation

6.2 Repräsentation

Ein charakteristisches Merkmal des (menschlichen) Bewusstseins ist dessen repräsentationaler Charakter.

- Repräsentation
- Intentionalität



FRANZ BRENTANO (1838-1917)

6.2 Repräsentation

Vier Punkte zur begrifflichen Klärung:

6.2.1 Nichts ist per se eine Repräsentation

6.2 Repräsentation

Vier Punkte zur begrifflichen Klärung:

6.2.1 Nichts ist per se eine Repräsentation

6.2.2 Repräsentationen können fiktiv sein



6.2 Repräsentation

Vier Punkte zur begrifflichen Klärung:

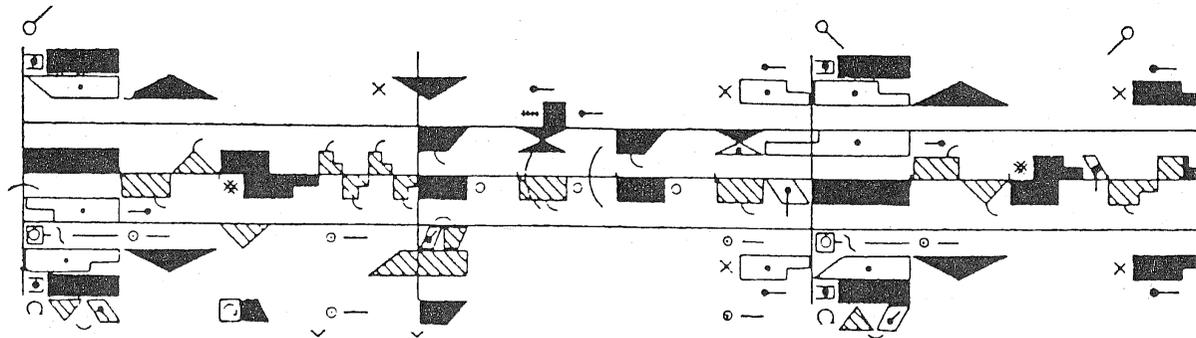
6.2.1 Nichts ist per se eine Repräsentation

6.2.2 Repräsentationen können fiktiv sein

6.2.3 Innere (mentale) vs. äussere (notationale) Repräsentationen

6.2 Repräsentation

LABAN-Notation



6.2 Repräsentation

Vier Punkte zur begrifflichen Klärung:

6.2.1 Nichts ist per se eine Repräsentation

6.2.2 Repräsentationen können fiktiv sein

6.2.3 Innere (mentale) vs. äussere (notationale) Repräsentationen

6.2.4 Repräsentation \neq Abbildung